№ 47. 1839.

Zei-tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 25. Februar.

Inland.

Berlin den 21. Februar. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen Wirklichen Geheimen Rath, Kämmerer und Appellationsgerichts-Präsidenten, Grafen Anton von Sedlnitzky zu Brünn, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer Freiherrn Emmerich Raitz von Frentz auf Garrath zum Landrath des Düsseldorfer Kreises Allergnädigst zu ernennen geruht.

Ausland.

Niederlande.

Amsterdam den 16. Febr. Die unserer Stadt angehörenden Beurlaubten der Miliz von 1832 und 1833 werden morgen, ungefähr 1600 Mann stark, unter der Leitung von Offizieren der mobilen Schutterei, von hier zu ihren Truppen-Corps abgehen.

Unsere Regierung hat Anstalten getroffen, um in Java den Anbau der China-Rinde zu befördern.

Belgien.

Brüssel den 16. Februar. Was dazu beiträgt, die Gerüchte über hier zu befürchtende Unruhen zu verbreiten, sind unstreitig die eben so unbesonnenen als unverantwortlichen Artikel, die der Belge immer noch bringt. Herr Adolph Bartels, der Redacteur dieses Blattes, bekanntlich ein Genosse de Potter's, hat das Volk bereits aufgefordert, sich am 19. d. Mts., als am Tage der Wiedereröffnung der Repräsentanten-Kammer, vor dem Gebäude derselben zu versammeln, damit die Regierung es nicht wage, der Kammer einen Vorschlag zu machen, der dem Volke mißfalle. In Bezug auf die Absichten des Ministeriums sagt der Belge: „Die Regierung hat unter der Hand dem Gerüchte widersprechen lassen, daß Herr van de Weyer den Auftrag erhalten habe, den Konferenz-Traktat zu unterzeichnen. Dieser Auftrag ist jedoch wirklich ertheilt. Herr van de Weyer wird morgen (15. Febr.) mit constitutionellem Vorbehalt unterzeichnen. Die vollbrachte Thatsache wird am 19. den Kammern mitgetheilt werden. Der Verrath zählt auf eine Mehrheit von 12 Repräsentanten."

Im Commerce Belge liest man dagegen: „Der Augenblick nähert sich, wo man die Kräfte der großen Mehrheit, welche den Frieden will und seiner bedarf, in Vergleichung mit der sehr kleinen Fraction, die den Krieg will und nach ihm dürstet, wird würdigen müssen."

Die klerokratischen Blätter, namentlich der Courier de la Meuse, ermahnen jetzt ebenfalls zum Frieden und insbesondere zum ruhigen Abwarten dessen, was die Regierung und die Kammern beschließen werden. Aus dieser plötzlichen Wendung zum Guten will man den Schluß ziehen, daß der Päpstliche Internuntius, Monsignor Fornari, Instruktionen zum Frieden ertheilt habe.

Das Gerücht geht in der Stadt, Graf Appony, Botschafter Oesterreichs beim Kabinet der Tuilerien, habe dem Grafen Lehon, unserm Gesandten beim nämlichen Kabinet, eine Note übergeben lassen, worin die Auslieferung des Gen. Skrzynecki verlangt wird. Man fügt hinzu, Graf Molé habe diese Forderung unterstützt.

Das Journal de Liège meldet als ganz gewiß,

daß neunzig tausend Mann von der Preußischen Armee und aus den östlichen Provinzen nach dem Rhein auf dem Marsche sind! Dürfen wir unsern Lesern eine solche Neuigkeit vorenthalten?

Lüttich den 14. Februar. Es ist interessant, ein Geständniß zu Protokoll zu nehmen, das kürzlich von der hiesigen klerokratischen Presse ausgegangen. Das hier unter der Aegide des Herrn van Bommel in der bischöflichen Druckerei erscheinende Journal historique et littéraire hatte jahrelang die Behauptung aufgestellt, Preußen und andere protestantische Staaten Deutschlands seyen es allein, wo die sogenannte mildere Praxis hinsichtlich der gemischten Ehen, und zwar durch Mißbrauch eingeführt worden sei; ferner ward es dem verewigten Erzbischof von Köln, Grafen von Spiegel, zum Verbrechen gemacht, daß er ein Päpstliches Breve, Behufs der praktischen Anwendung desselben, in einer mit der Regierung abgeschlossenen Convention zu erläutern suchte. Aber was begiebt sich jetzt? Dasselbe Journal historique et littéraire bringt in seinem vor kurzem erschienenen Januar-Hefte einen Aufsatz über den Zustand der katholischen Konfession, und namentlich über das Verhältniß der gemischten Ehen im Königreich Bayern, bei welcher Gelegenheit folgende Geständnisse gemacht werden: Die Verwunderung, daß man sich jetzt in Bayern so eifrig der Kirche (d. h. der Römischen Forderungen) annimmt, ist gewiß um so größer, wenn man erfährt, daß auch hier vom Jahre 1831 bis zum Jahre 1837 (d. h. bis zu den Kölnischen Konflikten) in Bezug auf die gemischten Ehen fast ganz derselbe Weg befolgt wurde, den die Preußische Regierung eingeschlagen. Eben so, wie man aus dem Preußischen Landrechte nachwies, daß es seine Schwierigkeiten habe, nach dem Verlangen der katholischen Kirche, die gemischten Ehen zu hindern, so berief man sich auch in Bayern auf das „Religions-Edikt." Ja, im Jahre 1834 wagte der Bayerische Minister, es in der Kammer auszusprechen, „daß die Regierung den Geistlichen niemals gestatten werde, die Pflichten, welche die Constitution ihnen auferlege, den Verpflichtungen hintenanzusetzen, die sie, ihrer Meinung nach, der Kirche schuldig seyen." — Eben so, wie die Preußische Regierung mit dem Grafen von Spiegel unterhandelte, suchte sich der Bayerische Minister der Mitwirkung zweier bei der Session in München anwesender Bischöfe zu versichern, um alle anderen Bischöfe zu bewegen, vom heiligen Stuhle eine Milderung des Breve's Summo jugiter, und in dieser Beziehung die nöthigen Instruktionen zu verlangen. Nachdem die Instruktion vom 12. Septbr. 1834, Litteris jam inde, ertheilt worden war, diese aber den Erwartungen nicht völlig entsprach, war man in Bayern, ganz so wie in Preußen, der Ansicht, daß man dieselbe nicht publiziren, sondern die Bischöfe, von deren Seite man mehr Nachgiebigkeit erwartete, bewegen müsse, den Pfarrern eine Regel für vorkommende Fälle vorzuschreiben. — Die Regeln von Bamberg, Augsburg, Speier und Würzburg erklären es mit deutlichen Worten und die von München, Regensburg und Passau geben stillschweigend zu, daß, wenn bei gemischten Ehen die katholische Kinder-Erziehung festgestellt worden, die Pfarrer, ohne dazu erst einer besonderen Erlaubniß zu bedürfen, nicht bloß auf die assistentia passiva sich beschränken, sondern wie bei ganz katholischen Heirathen den Segen ertheilen sollen. In dem Falle dagegen, wo die akatholische Erziehung aller Kinder festgestellt war, wollten zwar die Bischöfe von Bamberg, Augsburg, Speier und Würzburg die Einsegnung verweigert wissen; keinesweges jedoch die Aufgebote, die assistentia passiva und die Dimissorialien. Die Bischöfe von München, Regensburg und Passau aber, in Rücksicht darauf, daß die Regierung die assistentia passiva von ihnen nicht verlangt, sondern nur auf die Aufgebote und Dimissorialien bestanden hatte, und daß jene Konzession nicht einmal vom heiligen Stuhle begehrt worden war, thaten von der Assistenz in ihrer Regel keiner Erwähnung. Sie beschränken sich darauf, die Proklamirung der gemischten Ehen vorzuschreiben, wobei jedoch der verschiedenen Religion der Gatten nicht gedacht werden sollte. Wir finden also jetzt in Bayern folgende drei Dinge: 1) In ganz Bayern werden die gemischten Ehen proklamirt und angekündigt, ohne daß dabei der verschiedenen Konfession auch nur gedacht wird; 2) ist die katholische Kinder-Erziehung festgesetzt, so geht die Trauung vor dem Pfarrer vor sich, und dieser ertheilt die Einsegnung nach katholischem Ritus ohne Dispens des Bischofs und des heiligen Stuhls; 3) in vier Diözesen wird die assistentia passiva bewilligt, wenn die Kinder nicht katholisch erzogen werden sollen. — Es erscheint also als ausgemacht, daß auch in Bayern die Regierung von den Bischöfen einige Punkte erlangte, die sie vergeblich bei der Festigkeit des heiligen Stuhles nachgesucht hätte. — Wie sehr muß man sich demnach wundern, daß die Sache des Erzbischofs von Köln hier so gewaltig vertheidigt werden konnte! . . .

So weit das Journal historique et litteraire. Es bedarf in der That kaum mehr, als seiner eigenen Worte, um darzuthun, daß die Preußische Regierung und der Erzbischof von Spiegel, denen eine gewisse Partei nicht vergeben kann, daß sie bei gemischten Ehen die mildere Praxis vertheidigten, die seit Jahrhunderten in einem großen Theile von Deutschland eingeführt ist, eben nichts Anderes im Sinne hatten, als was, mit einigen Modificationen, auch die Bayerische Regierung und vier Baye,

rische Bischöfe als vollkommen vereinbar mit den Gebräuchen der katholischen Kirche anerkannten.

Frankreich.

Paris den 16. Februar. Sämmtliche Minister waren heute drei Stunden lang, unter dem Vorsitze des Königs, in den Tuilerieen versammelt.

Es verbreitet sich in diesem Augenblicke das Gerücht, daß, auf Befehl des Kriegs-Ministers, von jeder Division der Nord-Armee ein Bataillon in seine Garnison zurückkehren solle.

Heute früh bei Anbruch des Tages bemerkte man eine außerordentliche Bewegung nach allen Richtungen hin und einen lebhaften Estafetten-Wechsel zwischen dem Minister des Innern und dem Telegraphen-Direktor. Man hat für diesen und den künftigen Monat das Personal der Telegraphen bedeutend vermehrt.

Das Journal des Débats sagt, daß die von den Departements eingehenden Berichte an die Kommission der 221 höchst günstig für die Sache der ministeriellen Majorität lauteten. Alle Briefe stimmten darin überein, daß an sehr vielen Orten und besonders in den Städten, wo Ordnung und Frieden im Interesse des Handels und der Industrie gewünscht würden, eine Reaction gegen die Coalition eingetreten sei.

Herr Thiers hat seinerseits ein Manifest an die Wähler von Aix erlassen, welches bei der besonderen Stellung, die dieser Deputirte einnimmt, zu einem Schisma in der Coalition führen kann. Wenigstens sagt heute das Journal du Commerce, bekanntlich ein Organ der äußersten Linken, in Bezug auf dasselbe: „Eines der Organe des Herrn Thiers empfiehlt jenes Dokument als eine Waffe zum Gebrauch für die ganze Opposition an. Wir für unser Theil haben Herrn Thiers niemals das Recht zugestanden, uns in seine politischen Demonstrationen einzumischen, und nach Durchlesung seines Manifestes bewilligen wir ihm ein solches Recht weniger als jemals."

Das Journal du Commerce enthält ein Schreiben aus Mexiko vom 19. Dec., woraus hervorgeht, daß die Gerüchte wegen einer Regierungs-Veränderung ungegründet waren. Es hat nur eine Modification des Ministeriums stattgefunden. Die hierüber gegebenen Details stimmen ganz mit dem überein, was Englische Blätter bereits früher dar über meldeten. Die Nachricht von dem Tode Santana's scheint sich zu bestätigen.

Rußland und Polen.

Warschau den 17. Februar. In der verflossenen Nacht ist der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und General der Kavallerie, Graf Orloff, von St. Petersburg und gestern früh der Contre-Admiral Baron Wrangel von Berlin hier angekommen.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 14. Febr. (A. Z.) Dem Vernehmen nach, hat der Staat die kostbare naturhistorische Sammlung unsers berühmten Reisenden Karl Frhrn. v. Hügel gegen eine jährliche Rente von 3000 Fl. und ein Kapital von 36,000 Fl. C. M. an sich gebracht. Wenn man bedenkt, das jene ausgezeichnete Sammlung der Gewinn vieljähriger gefahrvoller Reisen ist, die einen Aufwand von nahe an 100,000 Fl. erforderten, so kann diese Acquisition in jeder Beziehung nur eine glückliche genannt werden.

In verflossener Nacht ist der Hospodar der Wallachei, Fürst Ghika, auf seiner Rückreise nach Bucharest wieder hier eingetroffen und im Gasthof zur Kaiserin von Oesterreich abgestiegen.

Es ist der Befehl nach Böhmen erlassen worden, mehre Corps marschfertig zu machen.

In Wien haben auch die Geistlichen die Mode mitmachen wollen und gegen die gemischten Ehen protestirt. Sie sind aber zurechtgewiesen worden und es bleibt bei der Mischung.

Die Wiener Zeitung enthält folgende amtliche Bekanntmachung: „Nach der Besiegung des Aufstandes im Königreiche Polen, hatten Se. Maj. der Kaiser Franz dem gewesenen Oberbefehlshaber der insurrectionellen Armee, Skrzynecki, auf seine Bitte den Aufenthalt in allerhöchstdero Staaten, gegen Ablegung des Versprechens, sich daselbst ruhig zu verhalten, zu gewähren geruht. — Von Prag, woselbst er seit mehreren Jahren seinen Wohnsitz mit seiner Familie genommen hatte, und wo er einer vollkommen freien persönlichen Bewegung genoß, entfernte sich am 13. Januar heimlich und mit Zurücklassung eines Schreibens, in dem er der K. K. Regierung anzeigte, daß er sich nach Belgien begebe, um eine ihm von der dortigen Regierung angebotene militairische Anstellung anzutreten. — Durchdrungen von dem Gefühle der aus einer solchen Berufung, wenn sie wirklich stattgefunden hätte, hervorgehenden Beeinträchtigung der Allerhöchstihrer Würde von Seite eines fremden Staates gebührenden Rücksichten, haben Se. Maj. der Kaiser, sobald Sie von der Entfernung des Ex-Generals Skrzynecki aus Prag Kenntniß erhalten, dem K. K. Geschäftsträger zu Brüssel, Grafen v. Rechberg, befehlen lassen, der Königl. Belgischen Regierung zu erklären: daß, wenn Skrzynecki in den Königl. Belgischen Dienst wirklich aufgenommen wäre, in selbem beibehalten würde, fernere diplomatische Beziehungen zwischen dem Kaiserl. Oesterreichischen Hofe und jenem Sr. Maj. des Königs der Belgier nicht bestehen könnten, ohne daß übrigens durch einen aus obiger Veranlassung entspringenden Abbruch derselben, die Theilnahme des Kaiserl. Hofes an dem von der Londoner Konferenz unternommenen Friedenswerke Eintrag erleiden würde. — Nachdem nun die von dem K. K. Geschäftsträger seinen Instruktionen gemäß gemachte Erklärung Seitens der Königl. Belgischen Regie-

rung eine befriedigende Erledigung nicht erhalten hat, hat Graf Rechberg mit der Gesandtschaft Brüssel am 6. Febr. verlassen, und ist andererseits dem am K. K. Hofe accreditirten Königl. Belgischen Gesandten Namens Sr. Majestät erklärt worden, daß seine diplomatischen Verrichtungen am Allerhöchsten Hoflager aufgehört haben."

Prag den 16. Febr. Die jüngst aus Wien hierher gelangten Berichte der Militair-Agenten, nach welchen ein Armee-Corps von 30,000 M. verschiedener Truppengattungen auf vollständigen Kriegsfuß gesetzt und mobil gemacht werden soll, um am Rhein als ein Theil des Bundesheeres zur Lösung der Luxemburger Frage verwendet zu werden, scheinen sich durch mehrere von dem General-Kommando unserer Provinz jüngst getroffene Vorkehrungen zu bestätigen. Auch herrscht in dem hiesigen Militair-Oekonomie-Departement große Thätigkeit, welche die Absicht in Aussicht stellt, jenes Corps, wenn dessen Ausmarsch wirklich nothwendig werden sollte, größtentheils aus den in Böhmen stationirten Truppen zu bilden, da dieselben nach den Rheingegenden den kürzesten Marsch haben.

Schweiz.

Zürich den 15. Februar. Dr. Strauß hat auf weitere Bedingungen Verzicht geleistet, und den Ruf an die hiesige Hochschule definitiv angenommen. Inzwischen ist die innere Aufregung nichts weniger als beschwichtigt. Vielmehr äußert sich namentlich auf der Landschaft die Unzufriedenheit mit dem Beschlusse des Großraths auf eine sehr entschiedene Weise.

David Strauß, der mit 98 gegen 49 Stimmen vom großen Rath zu Zürich zum Professor der Theologie ernannt wurde, wird sich eben nicht sehr über seinen festlichen Einzug freuen, der im Voraus in den Kunsthandlungen daselbst zu sehen ist. Dem Stadtthor nähert sich ††† Mephistopheles, reitend auf einem mächtigen Casuar, vor und hinter ihm die höllischen Geister, die ausrufen: Hosianna dem Sohne David! Unter den Köpfen sehen viele den Rathsherren von Zürich ähnlich.

Italien.

Rom den 7. Febr. (A. Z.) Gestern am 6., als dem Jahrestage der Krönung des gegenwärtigen Papstes, wurde in der Sixtinischen Kapelle ein solenner Gottesdienst gehalten, wobei die hohe Geistlichkeit so wie viele Fremde von Auszeichnung gegenwärtig waren. Auch ließ der Papst, wie alljährlich an diesem Tage, eine namhafte Summe Geldes und Lebensmittel an die Armen vertheilen. Gestern und vorgestern Abend waren alle öffentlichen Gebäude, die Paläste der fremden Diplomaten und die des Adels, so wie viele Wohnungen der Bürger, beleuchtet. Die Beleuchtung der Kuppel von St. Peter mußte wegen Regenwetter, welches gestern Nachmittag die Belustigungen des Karnevals unterbrach, ausgesetzt werden. Heute, Giovedi grasso, wo wieder das mildeste, heiterste Wetter herrscht, soll, nachdem die einheimische und fremde Welt sich auf dem Corso, mit den Masken, dem Werfen von Confetti und Blumen belustigt haben wird, die Kuppel und die ganze St. Peters-Kirche mit ihren Arkaden beleuchtet erscheinen. Der Großfürst Thronfolger von Rußland, der morgen früh Rom verlassen wollte, hat seine Abreise bis zum 13. d. verschoben, um den Glanzpunkt des Römischen Karnevals, den Abend der Moccoletti, bis zu seinem Ende zu sehen. Heute gegen Mittag hat er Se. Heiligkeit den Papst besucht, der, wenn das Wetter so anhält, ihm zu Ehren auch das bekannte Feuerwerk, la Girandola, von der Engelsburg wird abbrennen lassen.

Türkei.

Konstantinopel den 24. Januar. (Bresl. Ztg.) Großes Aufsehen erregte die Abreise des Riala-Bey nach Alexandria, wohin er auf einem Türkischen Dampfschiff absegelte. Man versichert, er sei Ueberbringer des Hatti Scheriffs des Sultans, in Bezug auf den neuesten Englisch-Türkischen Handels-Tractat. — Die Feuersbrünste vermehren sich hier auf eine beunruhigende Art, und sie deuten wahrlich auf eine trübe Volksstimmung der Moslems hin. Der Pallast der hohen Pforte ist in Rauch aufgegangen, und dieser Brand ist nach gepflogener Untersuchung angelegt worden. Stumm und ohne Hülfe zu leisten stand das Volk bei der Brandstätte und zeigte deutlich seinen Mißmuth über den Zustand der Dinge. Es ist nur zu wahr, daß die Unzufriedenheit des Volkes von geheimer Hand geschüret wird. Der Sultan hat 4000 Mann Truppen von der Asiatischen Seite herüber kommen lassen.

Das neue Administrations-Reglement für Serbien ist nun an den Ort seiner Bestimmung abgegangen. Die Pforte dringt darauf, dasselbe unverzüglich ins Leben zu rufen, welcher Wunsch wohl keinen Widerstand erfahren dürfte, da auch Rußland das größte Interesse hierfür an den Tag legt. — Die Persischen Prinzen, Zelly Sultan und seine Brüder, befinden sich noch hier; sie scheinen unschlüssig, ob sie sich wirklich nach England begeben wollen, wie es früher hieß.

(Journal de Smyrne.) Der durch den Brand des Palastes der Hohen Pforte verursachte Schaden wird mindestens 20 Millionen Piaster angeschlagen. Beim Ausbruch der Feuersbrunst wurde das Gefängniß der Hohen Pforte, Tumruk, geöffnet und die in demselben befindlichen Gefangenen in Freiheit gesetzt. Dieselben sollen sich erboten haben, sich wieder einzustellen.

Seit einigen Tagen läuft hier das Gerücht um, die Engländer beabsichtigten Handels-Comptoire in

Abasien zu errichten; dasselbe bedarf indeß noch sehr der Bestätigung.

Die Spannung, welche zwischen Lord Ponsonby und Herrn von Butenieff seit Abschluß des Englischen Handels-Vertrags sich kund gegeben hatte, scheint bedeutend nachgelassen zu haben. Beide Diplomaten kommen jetzt häufig zusammen, und begegnen sich mit vieler Zuvorkommenheit. Daß eine Modifikation in den Beziehungen Rußlands und Englands eingetreten ist, leidet keinen Zweifel, und daß dadurch die Besorgniß vor einem Krieg verschwindet, den man als unvermeidlich und nahe bevorstehend betrachtete, ist eben so gewiß. Die veränderte Sprache Lord Ponsonby's giebt deutlich zu verstehen, welche Instruktionen ihm mit dem letzten Courier aus London zugekommen seyn müssen.

Smyrna den 20. Januar. (Bresl. Ztg.) Admiral Lalande ist aus Vourla hier eingetroffen und wird den Rest des Winters hier zubringen. Gleichzeitig traf der berühmte Semilasso hier ein. Er mußte nach vielen Seegefahren in der Bay von Marmaritza, von einem Englischen Schiff gerettet, ans Land steigen. Tahir-Pascha von Aiden ließ ihn alldort von seinem Adjudanten bewillkommen und bis nach Bournabat begleiten. Er wird auf Befehl des Sultans wieder auf Kaiserl. Kosten verpflegt und mit großer Aufmerksamkeit behandelt.

Aegypten.

Alexandrien den 25. Januar. In einem aus Kartum vom 15. December datirten Schreiben des Griechischen General-Konsuls in Aegypten, Tossitza, welcher den Pascha nach den Minen von Fazaglo begleitete, heißt es unter Anderem: „Der Pascha, welcher am 9. December hier in Kartum ankam, ist vollkommen wohl; eben so sein ganzes Gefolge. Es befinden sich viele Europäische Aerzte und Kaufleute aller Nationen hier, die sich einer trefflichen Gesundheit erfreuen und durchaus nicht von dem Klima leiden. Alle diese Fremden stimmen mit den Eingebornen darin überein, daß die Minen ungeheuer reich sind. Wir werden uns bald durch eigene Ansicht überzeugen, ob die dem Pascha abgestatteten Berichte wirklich so übertrieben sind, wie es den Anschein hat. Jedenfalls wird die Reise des Pascha's zu den ersprießlichsten Resultaten führen. Gestern kamen Briefe an von Achmed Pascha, Gouverneur von Sennaar, worin er seinen Abmarsch mit den Truppen nach Fazaglo meldet. Er hat den Befehl, gleich nach seiner Ankunft daselbst Wohnungen zu errichten, und Alles zum Empfange des Paschas und seines Gefolges in Stand zu setzen. Da er Alles bezahlt, so dürfte es ihm leicht sein, 60—70,000 Arbeiter aufzutreiben. Eine große Anzahl Sheiks verschiedener Stämme hat sich bereits dem Pascha unterworfen, und es ist zu erwarten, daß die übrigen bald diesem Beispiele folgen werden. Die Expedition nach dem weißen Flusse oder weißen Nil ist bis zum nächsten Sommer ausgesetzt worden, weil das Wasser desselben jetzt ungemein niedrig ist. Die Expedition wird Lebensmittel auf zwölf Monate erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Das Frankfurter Journal berichtet aus Berlin: Man hält die Sitzungen des Staatsrathes wegen der kirchlichen Angelegenheiten für geschlossen, und hofft, durch strenge Handhabung der Gesetze, endlich den Streit mit dem Katholischen Clerus rasch zu beseitigen. Die Einführung der Civil-Ehe wird hier noch sehr in Zweifel gezogen, da solche wider die frommen Ansichten unseres verehrten Monarchen sein soll, und dieselbe überhaupt zur Schlichtung der entstandenen Zerwürfnisse nichts beitragen kann. Denn die aufgeklärten Katholiken lassen sich, beim Eingehen in eine gemischte Ehe, ohnedies schon vom protestantischen Geistlichen trauen, sobald der Katholische Pfarrer ihnen die Einsegnung versagt, und der fanatisch-gesinnte Katholik wird wohl nie eher eine Ehe abschließen, bevor er nicht von seinem Geistlichen das Sakrament der Einsegnung erhalten hat.

Sobald die Holländisch-Belgischen Streitigkeiten beigelegt sind, soll's Hochzeit geben und zwar in München und Paris zu gleicher Zeit. Der Kronprinz von Bayern wird die Prinzessin Clementine von Orleans und der Prinz von Nemours eine Prinzessin von Hollstein heimführen.

Die Dorfzeitung schreibt: Wenn dem vielgereisten Manne, der im Allgemeinen Anzeiger das nicht Preußische Extra-Postwesen in Deutschland im Gegensatz zu dem Preußischen, das unübertrefflich ist, hart mitnimmt, zu glauben und zu trauen ist, so muß noch Manches besser werden. Die nicht Preußischen Posthalter müssen sich muntere Postillone statt der bisherigen Schlafkappen, frischere Pferde statt der alten Mähren, wohlfeilere Taxe, statt 45 Kr. für die Meile nur 36 Kr. wie in Preußen, Kreuzriemen statt der Strickzügel und bessere Trensengebisse anschaffen Auch sollen die Wagenmeister, die nicht schmieren und die Postillone, besonders wenn sie nicht blasen können, mit dem taxmäßigen Trinkgeld zufrieden sein.

Vor einigen Tagen ward in einer kleinen Stadt in der Nähe Berlins ein Mann arretirt, der auf den Paß eines Schönfärbergesellen aus Ungarn nach Polen wanderte. Ein vormaliger Polizeibeamte erkannte ihn als den Major von ....., der in der Revolution betheiligt war, und nach eigenem Geständniß kehrte er aus Amerika zu seiner Familie zurück, um diese zu sehen. Der Major befindet sich in Berlin in Haft.

In Würtemberg und Baden wird's immer gewöhnlicher, das Getraide nicht auszudreschen, sondern auszureiten. Vier Pferde vermögen einen Tag lang gerade so viel als neun Drescher und

das Stroh ist zum Viehfutter viel brauchbarer, weil es weicher gearbeitet ist. Um das Misten der Pferde zu verhindern, ist eine eigne Vorrichtung getroffen.

Die Grätzer Zeitung enthält Folgendes: „Joseph Tiefenbach zu Grätz hat einen Wagen erfunden, der ohne Pferde- und Dampfkraft sogar auf gewöhnlichen Landwegen, Wiesen, Aeckern ꝛc., auch bergauf sich sehr schnell bewegen läßt, und dessen Mechanismus mit sehr geringen Abänderungen selbst bei allen Gattungen von Mühlen, Hammerwerken, Stampfen, Spinnfabriken, Schiffen u. dergl., dann auch zur Ersparung der Pferde und Ochsen bei der Landwirthschaft mit äußerst großem Vortheil anwendbar ist.“

Die Engländer lassen sich von Deutschland ihre eigenen Sängerinnen empfehlen. In einem der neuesten Blätter des Atlas liest man in dieser Beziehung: „Die philharmonische Gesellschaft in London wandte sich an Felix Mendelssohn mit der Bitte, ihnen für die bevorstehenden Konzerte einige Sängerinnen zu empfehlen. Der Deutsche Komponist erwiederte darauf: „In Deutschland gäbe es jetzt keine, die so gut wären, wie Miß Clara Novello und Mistreß Shaw. Dieses Zeugniß, und von einem solchen Manne, ist wohl werth, von uns beherzigt zu werden.“

Im Kanton Graubündten ist der Rauchtabak mit einer höheren Steuer belegt worden. Am Neujahrstage kamen dem zu Folge die Tabaksraucher darin überein, so lange nicht mehr zu rauchen, als diese Steuer dauert, und deponirten hierauf ihre Pfeifen an einem sichern Orte. So wird wohl, da kein Tabak mehr in Dampf aufgeht, die Steuer es thun müssen.

Jerusalem besitzt noch zwei Denkzeichen der einstigen Königl. Würde, die sich seit den Zeiten der Kreuzzüge bis auf unsere Tage erhalten haben: die Lusignanflagge und den Ritterorden des heiligen Grabes. Die Flagge hat fünf rothe Kreuze im weißen Felde und weht auf den Gewässern zwischen Damiette, Jaffa und Bairut. Der Orden hat in der letzten Zeit mehrere Katholische Fürsten von Königl. Geblüte zu Rittern geschlagen. Der Prinz Maximilian von Baiern und der Fürst von Joinville zeichneten erst unlängst ihre Namen in das goldne Buch.

In dem Jahre 1838 waren aus China 25 Mill. 841,866 Pfund schwarzer und 7 Mill. 574,400 Pfund grüner Thee, zusammen also 33 Mill. 416,266 Pfund Thee nach England verschifft worden, während in dem Jahre 1836—1837 40 Mill. 170,666 Pfund dahin gegangen waren, so daß also im Jahre 1838 6 Mill. 754,400 Pfund weniger abgingen. An Opium waren in den drei Monaten April, Mai und Juni 5013½ Kisten zum Werth von 2 Mill. 502,735 Piaster verkauft worden.

In Warschau zahlen jetzt viele Meister ihren Gesellen nicht mehr des Sonnabends, sondern des Donnerstags den Wochenlohn aus, um sie dadurch abzuhalten, sogleich den ganzen Erwerb zu vertrinken.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die häufigen mit Gefahr verbundenen Unordnungen, welche bei der An- und Abfahrt am Schauspielhause und bei extraordinairen Festlichkeiten an andern öffentlichen Orten stattfinden, veranlassen das unterzeichnete Stadt- und Polizei-Direktorium, hierüber folgende nähere Bestimmungen zu erlassen und zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — 1) Am Schauspielhause: a) Die Anfahrt geschieht durchweg von der Seite des Wilhelmsplatzes. Die Wagen fahren in einer Reihe vor dem Eingange dergestalt vor, daß bei dem Vorfahren die Köpfe der Pferde links ausgebogen werden. Sind die Herrschaften ausgestiegen, dann fahren die Wagen gerade aus, und diejenigen, welche nach der Stadt zurück wollen, rechts um das Schauspielhaus herum und auf der andern Seite des Wilhelmsplatzes entlang bis zur Wilhelmsstraße u. s. w. b) Das Aufstellen der zum Abholen der Herrschaften erscheinenden Wagen geschieht in der Art, daß sie jenseits des Schauspielhauses (in der Ritterstr.) sich nebeneinander in Reihe, die Köpfe der Pferde nach der Wilhelmsstraße gerichtet, nach der näheren Anweisung der Polizei-Beamten und Gensdarmen sich aufstellen, und dort so lange ruhig halten bleiben, bis die Kutscher von ihren Herrschaften gerufen werden. c) Bei der Abfahrt dürfen die Wagen auch nur in einer Reihe hintereinander vor dem Eingange des Schauspielhauses vorfahren, und dabei müssen die Köpfe der Pferde dann rechts ausgebogen werden. Das unregelmäßige Vorfahren, Eindrängen oder die Bildung von zwei Reihen kann wegen der für die Einsteigenden damit verbundenen großen Gefahr durchaus nicht gestattet werden. — 2) Am Casino: a) Die Anfahrt geschieht durchweg von der Seite der Schloßstraße. Bei dem Vorfahren vor dem Eingange werden die Köpfe der Pferde links nach der Wache zu ausgebogen, und sind die Herrschaften ausgestiegen, dann fahren die Wagen gerade aus über den Markt fort. b) Die Aufstellung der Wagen geschieht dergestalt, daß sie an der Ecke des Casino, die Köpfe der Pferde nach der Schloßstraße gerichtet, nebeneinander in Reihe auffahren und dort halten bleiben, bis die Kutscher gerufen werden. c) Das Abfahren geschieht ebenfalls in einer Reihe, wobei die Köpfe der Pferde dann rechts ausgebogen werden. Das unregelmäßige Vorfahren, Eindrängen oder Bilden von zwei Reihen ist ebenfalls verboten. — 3) Bei dem Hôtel de Saxe: a) Die Anfahrt geschieht von der Seite des Marktes, bei dem Vorfahren werden die Köpfe der Pferde rechts ausgebogen, und wenn die Herrschaften ausgestiegen,

fahren die Wagen geradeaus bis zum Platz vor dem Hôtel de Vienne, wo sie umdrehen und dann die Breslauer Straße zurück oder anderwärts abfahren können. Das Umdrehen in der Breslauerstraße selbst ist verboten. b) Bei dem Aufstellen der zum Abholen bestimmten Wagen müssen dieselben von der Seite des Platzes am Hôtel de Vienne vorfahren, hintereinander nach näherer Anweisung der Polizei-Beamten ꝛc. sich dergestalt aufstellen, daß die Köpfe der Pferde nach dem Markte zu gerichtet sind. c) Die Abfahrt geschieht ebenfalls in einer Reihe nach dem Markte zu, wobei die Köpfe der Pferde dann links ausgebogen werden müssen. Das unregelmäßige Vorfahren ꝛc. ist, wie sich von selbst versteht, verboten. — 4) Bei dem Hôtel de Dresde: a) Die Anfahrt findet von der Seite der Friedrichsstraße statt, und wenn die Herrschaften ausgestiegen sind, dann fahren die Wagen nach dem Wilhelmsplatze zu, in der Wilhelmsstraße ab. b) Das Aufstellen der Wagen geschieht längs dem Hôtel de Dresde und des v. Raczynskischen Palais in einer Reihe hintereinander, die Köpfe der Pferde nach der Friedrichsstraße gerichtet, nach der nähern Anweisung der Polizei-Beamten. c) Bei der Abfahrt fahren die Wagen in einer Reihe ordnungsmäßig vor, und nach der Friedrichsstraße zu, ab. Das Umkehren auf dieser Seite der Wilhelmsstraße, so wie das unregelmäßige Vorfahren ꝛc. ist verboten. — Die Nichtbefolgung dieser Bestimmungen wird mit 1 Rthlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet werden. — Gleichzeitig wird die diesseitige Bekanntmachung vom 8ten August 1834, nach welcher „das Fahren, Reiten oder Halten der Equipagen auf den Bürgersteigen ebenfalls bei 1 Rthlr. Strafe verboten ist", hiermit in Erinnerung gebracht.

Posen den 19. Januar 1839.

Königl. Kreis- und Stadt-Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Da zum 1sten April c. die gewöhnliche Umquartierung der hiesigen Garnison statt finden wird, so werden diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Einquartierung ausmiethen wollen, hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 10ten März d. J. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen, wo und bei wem sie ihre Einquartierung unterbringen wollen. Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung bereits ausgemiethet haben, müssen in obiger Frist anzeigen: ob die Mannschaft an dem bisherigen Orte verbleiben, oder ob sie anderweit untergebracht werden wird, damit bei Anfertigung der Billets die nöthigen Notizen nicht fehlen.

Jeder, der diese Anzeige unterläßt, hat sich die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen. Posen den 1. Februar 1839.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. I.

Das der Tecla von Koczorowska, früher verehelicht gewesenen von Konopnicka, gebornen von Kuczkowska, jetzt der erbschaftlichen Liquidations-Masse derselben gehörige Rittergut Szyplowo, im Kreise Pleschen, landschaftlich abgeschätzt auf 24,778 Rthlr. 3 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8ten April 1839 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hierzu werden:

A. die Erben der Tecla v. Koczorowska, nämlich:
  a) die Geschwister von Koczorowski,
    Valentin,
    Emilie,
    Justina, verehelichte v. Malczewska und deren Ehemann,
      Joseph,
      Barbara und
      Theophil;
  b) der Ehemann derselben, Johann v. Koczorowski, für sich und Namens seiner minorennen Kinder;

B. die Philipp Golębiakschen Erben zur Wahrnehmung ihrer Rechte;

C. alle unbekannten Real-Prätendenten,

bei Vermeidung der Präklusion, öffentlich vorgeladen.

Posen den 29. August 1838.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Smogorzewo, nebst den Vorwerken Talary und Hyacyntowo, im Kreise Kröben, abgeschätzt auf 33,438 Rthlr. 24 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Bietungs-Termine

am 16ten September 1839 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen den 13. Februar 1839.

Proclama.

Von dem Königlichen Ober-Landesgerichte zu Bromberg wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Ackerwirth Johann Nowack zu Motylewo im Chodziesenschen Kreise, durch das Erkenntniß vom 14ten December v. J. für einen Verschwender erklärt ist, und ihm sonach bis zur erfolgten Aufhebung dieser Bekanntmachung ferner kein Kredit ertheilt werden kann.

Bromberg den 2. Februar 1839.

Königliches Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

Montag den 4ten März c. früh um 8 Uhr werden im hiesigen Train-Depot (Magazinstraße No. 7.) verschiedene für den Königl. Dienst nicht mehr anwendbare Sachen, als: Wagen, Riemenzeug, Stall-Utensilien, wollene Decken, Handwerkszeuge, Koch- und Backgeräthe, so wie eine Menge anderer, theils tuchener, theils eiserner, theils blecherner Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant verauktionirt werden.

Posen den 16. Februar 1839.

Königliches Train-Depot.

Auktion.

Am 14ten März d. J. Vormittags um 11 Uhr, sollen in dem im hiesigen Kreise belegenen Dorfe Kolatta, folgende Vieh-Corpora:

2 Kühe,
2 Fersen, 3jährig,
1 Ochse, nebst
30 Stück Schaafen,

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Schroda den 19. Februar 1839.

Fraisse,
Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Das dem frühern Theaterpächter August Haake gehörige Plus-Inventarium, bestehend in einer neuen vollständigen Theater-Garderobe, wobei namentlich gegen 200 von Tuch angefertigte Statisten-Anzüge in verschiedenen Farben, nebst dazu gehörigen Tricots, Stiefeln, Schuhen, Schwerdtern und Kopfbedeckungen vorkommen; ferner in vollständigen Theater-Dekorationen, Setzstücken, kleinen Theater-Requisiten und Einichtungsstücken, soll den 15ten März c. Vormittags 9 Uhr und folg. Tage in No. 7., Reußische Straße, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, worauf besonders Bühnen-Direktoren aufmerksam gemacht werden.

Breslau den 16. Februar 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Die Güter Janowiec, Kreis Wągrowiec, sind aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim betreffenden Dominio zu erfahren.

Wer einem meiner Kinder oder irgend Jemandem von meiner Familie, es sei wem es wolle, ohne meine schriftliche Einwilligung borgt, hat es sich selbst beizumessen, wenn ich dafür nicht aufkomme, indem ich hiermit erkläre, für Niemand Zahlung zu leisten.

Posen den 25. December 1838.

Ernst v. Bock und Pohlach,
Prem.-Lieutenant a. D.

Stralsunder Spiel-Karten

empfing und empfiehlt die Handlung
C. F. Binder in Posen.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 17. bis 23. Febr. 1839.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
17. Febr.	— 1,4°	+ 1,8°	27 Z. 8,8 L.	SWS.
18. =	0,0°	+ 0,9°	27 = 8,9 =	N.
19. =	— 0,7°	+ 3,0°	27 = 11,8 =	O.
20. =	— 4,0°	+ 3,0°	28 = 0,0 =	O.
21. =	— 3,0°	— 0,6°	28 = 0,6 =	SO.
22. =	— 3,0°	+ 0,8°	28 = 3,0 =	SO.
23. =	— 3,0°	0,0°	27 = 9,0 =	SO.

Börse von Berlin.

Den 21. Februar 1839.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$103\frac{1}{6}$	$102\frac{2}{3}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$70\frac{1}{2}$	70
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$102\frac{1}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	$101\frac{3}{4}$
dito Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$	$99\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{3}{8}$	$102\frac{7}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$105\frac{3}{8}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{8}$
Kur- und Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Schlesische dito	4	$103\frac{1}{2}$	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{1}{4}$
Gold al marco	—	$215\frac{3}{4}$	$214\frac{3}{4}$
Neue Ducaten	—	—	18
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	$12\frac{1}{2}$	12
Disconto	—	3	4

Markt-Preise vom Getreide.

Berlin, den 18. Februar 1839.

Zu Lande: Weizen 3 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 3 Rthlr.; Roggen 1 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rthlr. 15 Sgr.; große Gerste 1 Rthlr. 11 Sgr. 11 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 9 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rthlr. 2 Sgr.; Hafer 1 Rthlr. 5 Sgr., auch 1 Rthlr.

Zu Wasser: Weizen 3 Rthlr. 5 Sgr., auch 3 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Sonnabend, den 16. Februar 1839.

Das Schock Stroh 7 Rthlr. 15 Sgr., auch 6 Rthlr. Der Centner Heu 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.